Objekttyp: **Issue**

Zeitschrift: **Zentralblatt des Schweizerischen Gemeinnützigen Frauenvereins = Organe centrale de la Société d'utilité publique des femmes suisses**

Band (Jahr): **34 (1946)**

Heft 8

PDF erstellt am: **30.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

No 8 XXXIV. JAHRGANG Erscheint am 20. des Monats BERN, 20. August 1946

Zentralblatt

Organ des Schweizer. gemeinnützigen Frauenvereins

Organe central
de la Société d'utilité publique des femmes suisses

Abonnement:
Jährlich Fr. 2.40 Nichtmitglieder Fr. 3.70

MOTTO: Gib dem Dürftigen ein Almosen,
du hilfst ihm halb —
Zeige ihm, wie er sich selbst helfen kann,
und du hilfst ihm ganz.

Redaktion: Frau Helene Scheurer-Demmler, Bern, Dufourstraße 31 · Telephon (031) 21569
Administration (Abonnemente u. Inserate): Buchdruckerei Büchler & Co., Bern, Marienstr. 8. Postcheck III 286
Postcheck des Schweizerischen gemeinnützigen Frauenvereins (Zentralquästorin Zürich): VIII 23782

Nachdruck ist nur mit Erlaubnis der Autoren und der Redaktion gestattet

Im Gedenken an den 200. Geburtstag von Heinrich Pestalozzi

Vortrag von Fräulein Dr. *Esther Odermatt, Zürich*,
gehalten an der Generalversammlung des Schweizerischen gemeinnützigen Frauenvereins
in Wengen, 2. Juli 1946

Es ist eine ernste Angelegenheit, heute Heinrich Pestalozzi zu feiern. Vor 100 Jahren, am 100. Geburtstag Pestalozzis, fand Jeremias Gotthelf, der wie kein anderer Pestalozzis Ideen aufgenommen und in seinem Werke großartig gestaltet hat, man hätte das Pestalozzi-Fest als pädagogischen Buß- und Bettag feiern müssen zum Bekenntnis einer großen Abweichung. Und heute, am 200. Geburtstag? Ist die Abweichung nicht noch größer? Mit der seherischen Kraft seines Geistes, mit der Glut seines Herzens wollte Pestalozzi Menschen erziehen. « Laßt uns Menschen werden, damit wir wieder Bürger, damit wir wieder Staaten werden können! » Statt dessen wurde der brutalen Macht alle Menschlichkeit geopfert, hat der totalitäre Staat den Menschen zur Masse erniedrigt, um seine Macht durchzusetzen. « Laßt uns Menschen werden! » Dringender als je ist heute diese Mahnung Pestalozzis. Notwendiger als je die Besinnung auf ihn.

Ist es nicht doch tröstlich, daß weit herum in der Welt Pestalozzi — wenigstens sein Name als der eines Kinder- und Menschenfreundes — verehrt und geliebt wird? Wir leben in einer Zeit, welche die äußere Leistung über alles stellte, welche ungeheure, unmenschliche Leistungen verlangte. Wohin diese Leistungen geführt haben, bloße Leistungen ohne die rechte Gesinnung, das haben wir mit Grauen erfahren. Wir leben in einer Zeit der Anbetung der brutalen Macht, der feigen Anbetung des Erfolges. Für jeden, der sehen kann und will, hat zwar alle diese Leistung versagt, das hochmütige Übermenschentum ist zusammengebrochen. Ist es da nicht tröstlich, daß Pestalozzis Name diese Leuchtkraft besitzt? Der Name eines Menschen, dem fast jede Leistung mißglückt ist, der keine materiellen

Erfolge, nur äußere Mißerfolge hatte, da alle seine Unternehmungen Schiffbruch erlitten haben ? Es muß also etwas anderes als äußere Leistung und Erfolg sein, das dauern kann, dem über die Jahrhunderte hin die Verehrung und Liebe ungezählter Menschen in der ganzen Welt gilt.

Pestalozzis Persönlichkeit, sein Leben und Wirken sind nicht voneinander zu trennen. Sie sind so schicksalhaft bedingt, daß wir ihn auf ein paar Wegstrecken begleiten müssen, um zum Wesentlichen seines Wollens und Wirkens zu gelangen.

Von Anfang an war sein Leben unter das Gesetz des Helfens gestellt, stammte er doch aus einem Arzthaus. Der früh verstorbene Vater war Augen- und Wundarzt, die Mutter eine Tochter aus der angesehenen Chirurgen-Familie Hotz in Richterswil. Bezeichnend für sein Wesen ist sein Ausspruch: « Es ist auffallend: Alles, was mein Herz ansprach, schwächte den Eindruck dessen, was meinen Kopf erheitern und in bildender Tätigkeit beleben sollte. » Das ist ausschlaggebend für sein Wesen: das Herz, das über Verstand und Vernunft siegt ! Was das Herz erfaßt, das allein ist ihm wichtig und läßt ihn keine Hindernisse mehr sehen, die ihm Verhältnisse und Menschen entgegenstellen. Daher seine Einseitigkeit, sein oft unglaubliches Versagen fast allen praktischen Unternehmungen gegenüber. « Ich bin durch mein Herz, was ich bin. »

Charakteristisch scheint mir auch sein Bekenntnis: «Was hinter mir lag, wenn es mich selbst betraf, war mir, so sehr ich es vorher gewünscht oder gefürchtet hatte, sobald ich darüber ein paarmal eingeschlafen, wie wenn es nicht geschehen wäre. So wenig machten Glück und Unglück für mich selbst Eindruck. » Was ihn betraf, Glück und Unglück, machen so wenig Eindruck auf ihn ! Darauf beruht seine beispiellose Selbstlosigkeit, die ihn zu der grenzenlosen Hingabe an die andern befähigte. Es scheint mir: er sah nie sich selbst, er sah immer nur die andern. Daher auch die Mißachtung seines Äußern, die Nachlässigkeit im Äußern bis zur Unordentlichkeit, ja Verwahrlosung. Dieses Nichtaufsichachten, Sichgehenlassen, das Sichverlieren in sein träumerisches Wesen, sein Ungeschick vielen Anforderungen des Alltags gegenüber, trug schon dem Knaben den Namen ein : Heiri Wunderli von Torlikon. Aber dieser verträumte Knabe konnte außergewöhnlichen Mut zeigen. So wird erzählt, daß bei einem Erdbeben Lehrer und Schüler angstgejagt ins Freie stürzten, während der Heiri Wunderli als Einziger die im Stiche gelassenen Kleider und Schulsachen aus dem gefährdeten Schulhaus rettete. Er allein hatte der Gefahr für sich selbst nicht geachtet, der Heiri Wunderli. Der Narr ! Wie oft traf ihn dieser Spott zu allen Lebenszeiten !

Von entscheidender Bedeutung für den Knaben waren die Eindrücke, die er bei seinen Besuchen in Höngg erhielt, wo sein Großvater Pfarrer war: da sah er das Elend der Fabrikbevölkerung, das Schnapselend, die verlotterte Schule, die Not der verwahrlosten Jugend eines hintangesetzten Volkes. Und das drang tief in sein Herz, blieb für immer dort eingeprägt. Er wollte helfen, den Ärmsten mit seinem Leben zeigen, daß es noch eine Liebe gäbe, damit auch sie an die Heilandsliebe glauben könnten.

Als begeisterter Schüler Bodmers träumte er mit gleichgesinnten jungen Patrioten von der Verbesserung der vaterländischen Zustände, entzündete sich an Rousseau, brannte für der « Menschheit große Gegenstände »: Staat, Volk, Freiheit und Gleichheit. Freiheit für alle, auch für die von der Stadt unterdrückte Landbevölkerung. Auf welchem Wege konnte er am besten helfen, dem Vaterland dienen ? Als Sohn einer städtischen Familie wäre ihm der Weg zum Pfarramt offen gewesen. Aber da packte ihn die Begeisterung für das Land. Philosophen und Dichter priesen das Landleben, die Einfachheit der Sitten im Gegensatz zum

Luxus, zur Sittenverderbnis der Stadt. « Hinaus aufs Land » wurde die Losung der Jünglinge. Pestalozzi verzichtete darauf, als Seelsorger, wie der Großvater, dem Volke zu helfen. Landwirt wollte er werden, tätig arbeitend mit dem Volke zusammen. Bei dem Berner Musterbauern Tschiffeli in Kirchberg, einem praktischen und weisen Manne, geht er in die Lehre, fühlt in der Arbeit seine Kräfte wachsen. « Helfen ist schön, aber erst, wenn man sich selber helfen kann », war die Weisheit Tschiffelis. Aber wie konnte Pestalozzi diese Weisheit befolgen, wenn das Herz zu helfen drängte, auch wenn er sich selber und seinen Nächsten oft nicht helfen konnte ?

Als Bauer begann er auf dem Neuhof bei Birr, wohin ihm die geliebte Frau, Anna Schultheß, die reiche Zürcher Kaufmannstochter, als Gattin gefolgt war, die damit ein Leben von unerhörter Schwere auf sich nahm. So innig Pestalozzi seine Frau liebte, so weich er war, seinen Weg wollte er unerbittlich verfolgen. In einem ergreifenden Werbebrief hatte er in heiligem Ernst ihr geschrieben : « Ich werde meine ersten Entschlüsse, mich ganz dem Vaterland zu widmen, nicht vergessen. Ich werde nie aus Menschenfurcht nicht reden, wenn ich sehe, daß der Vorteil meines Vaterlandes mich reden heißt. Ich werde meines Lebens, ich werde der Tränen meiner Gattin, ich werde meiner Kinder vergessen, um meinem Vaterland zu nützen. » In heiliger Bereitschaft wollten sie alles auf sich nehmen, beide, und wußten beide nicht, wie viele Tränen, welch unsägliches Leid es sie kosten würde.

Wie Pestalozzi als Landwirt schamlos ausgenutzt, betrogen und bestohlen wird — der Torenbauer ! — da wird ihm qualvoll bewußt, was ihm selber mangelt an Können und Einsicht und Tüchtigkeit. In der Selbstprüfung wächst die Einsicht in die Tiefe der Menschennatur mit all ihrer Unzulänglichkeit, und damit wächst seine Erzieherleidenschaft. Immer größer wird der Drang, « Menschen zu bilden aus den Menschen ». Ärmste Kinder nimmt er in sein Haus auf, um sie zu erziehen. So entsteht die Armenerziehungsanstalt auf dem Neuhof, in der vernachlässigte Jugend unterrichtet, zur Selbsthilfe im Erwerb angeleitet werden soll. Es war sein dringendstes Anliegen, den Menschen zu helfen, sich selbst zu helfen. Seine ganze Persönlichkeit setzte er dafür ein. « Ich lebte jahrelang im Kreise von mehr als 50 Bettlerkindern, teilte in Armut mit ihnen mein Brot, lebte selbst wie ein Bettler, um zu lernen, Bettler wie Menschen leben zu machen. Ich litt, was das Volk litt, und das Volk zeigte sich mir, wie es war, und wie es sich niemand zeigte — und mitten im Hohngelächter der mich wegwerfenden Menschen hörte der mächtige Strom meines Herzens nicht auf, einzig nach dem Ziele zu streben, die Quellen des Elends zu stopfen, in das ich das Volk um mich her versunken sah. » Ihn jammert, wie das Volk, seine Arbeitskraft mißbraucht wird. « Mißbrauch der Menschheit, wie empört sich mein Herz ! Daß doch mein letzter Atem meinen Bruder noch sähe und keine Erfahrung von Bosheit und Unwürdigkeit das Wonnegefühl der Liebe mir schwächte ! »

Aber diese Liebe kann das Unmögliche nicht erzwingen. Die Arbeit der Kinder kann die Anstalt nicht erhalten. Trotz der Hilfe von Freunden sind seine Mittel bald erschöpft. Er muß die Kinder entlassen und die Anstalt auflösen. Pestalozzi ist verzweifelt, geht erbarmungslos mit sich selber zu Gericht. « Ich bin ein Auf und Ab, ein Rohr im Winde, stark in der Abendstille und gebogen in des Tages Unruhe. » In tiefer Demut wandte er sich in der Abendstille in seiner Not zum himmlischen Vater. Und plötzlich mußte er schreiben, was ihn bedrängte. Es entstand: « Die Abendstunde eines Einsiedlers », und es entstand das Buch, das ihm Erfolg und Ruhm brachte: « Lienhard und Gertrud ».

In der Einsamkeit war ihm klargeworden, was allein dem Volke helfen konnte: « In der Wohnstube des Menschen vereinigt sich alles, was ich für das Volk und den Armen als das Höchste, Heiligste achte. Das Heil der Wohnstube ist es, was dem Volk allein zu helfen vermag. Von ihr geht die Wahrheit, die Kraft und der Segen der Volkskultur aus. Auf die Wohnstube muß die Menschenfreundlichkeit unseres Geschlechtes einwirken, wenn sie nicht nur den Schein seines Wohles, sondern sein wirkliches Wohl bezweckt. » « Das häusliche Leben muß wieder in seiner Reinheit, in seiner Kraft, in seinem Recht anerkannt werden. » Aber wo findet er diese Wohnstube, die Menschen, die sie schaffen können ? « Hingerissen von dem Bilde des gereinigten und veredelten Vater- und Muttersinnes sehe ich mich umringt von einer Welt, wo ich diesen Vater und diese Mutter weit und breit umsonst suche. »

Umsonst suchte er diese rettende Wohnstube. Da brach aus der Tiefe seines Herzens der Gedanke auf, diese Wohnstube zu schaffen, die Frau zu zeigen, die allein helfen konnte. « Ich fing bei der Hütte einer gedrückten Frau und mit dem Bilde der größten Zerrüttung des Dorfes an und ende mit seiner Ordnung. »

« Das Volk zeigte sich mir, wie es war. » In die Tiefen, in die Abgründe des Elends, der Gemeinheit und Verkommenheit hatten ihn die Schicksale seiner Kinder vom Neuhof blicken lassen. In erbarmungslosem Naturalismus schildert Pestalozzi seine Erfahrungen in dem zerrütteten Dorf Bonnal : Arbeitslosigkeit und bitterste Armut, Verführung durch das Wirtshaus des Vogtes Hummel, der in teuflischer Bosheit Amt und Macht mißbraucht, um die Männer zum Alkohol zu verführen und durch ihre Schwächen und Verbrechen an sich zu ketten. Aber über dem trostlosen Elend erhebt sich die Frau: Gertrud, die Gattin des armen Maurers Lienhard. Sie schafft die Wohnstube nach dem Herzen Pestalozzis. Sie wird zur Führerin des gutmütigen, aber schwachen Mannes, sie wird zur Retterin des ganzen Dorfes. Gertrud bringt mit Geduld und Güte den Mann zur Vernunft, erzieht die Kinder zur Pflichterfüllung, zur Hilfsbereitschaft, zur innern Ruhe, zur Ordnung im Innern. « Bei Reichen und Armen muß das Herz in Ordnung sein, wenn sie glücklich sein sollen. » Aus geordnetem Herzen heraus erzieht Gertrud, arbeitet, handelt sie. Pestalozzi ist überzeugt, daß die rechte Liebe eines unverdorbenen Herzens den rechten Weg findet. In der armen Wohnstube der Gertrud lebt das Glück, wie Pestalozzi es sich für die Menschen erträumt. Wie er seine Kinder in der Schönheit der Natur zu Gott hinführt, am Morgen und am Abend mit ihnen betet — er hat uns ergreifende Gebete aufgezeichnet — so strömt Gertruds Kraft aus ihrem kindlichen Gottvertrauen, so erzieht sie ihre Kinder in dankbarer Liebe zu Ihm. Aus der Geborgenheit in Gottes Güte strömt ihr aber nicht nur Kraft zum Tragen und Dulden. Sie sieht klar den Grund des Unglücks, das vom Wirtshaus Hummels ausgeht. Und sie hat den Mut, die Verantwortung auf sich zu nehmen, den Grund des Übels aufzudecken und Abhilfe zu verlangen. Sie geht den Weg zur Obrigkeit, zum Junker, dem das Dorf untersteht. Ihm öffnet sie die Augen über den « Unmenschen » Hummel, vermag ihn zu überzeugen und zum Handeln zu gewinnen, zur Aufdeckung, Verurteilung und Sühne der Verbrechen. Der Junker, von dem reinen mütterlichen Gefühl Gertruds geführt, empfindet es als Glück, seine Vaterwürde dem Dorfe gegenüber zu fühlen und zu erfüllen.

Über alle Erfahrung der Wirklichkeit hat Pestalozzi diese Frau gezeichnet. Wohl hatte das Leben ihm Vorbilder geschenkt: die eigene fromme Mutter, die treue Magd Babeli, die nach dem Tode des Vaters in selbstloser Hingabe für die ihr anvertraute Familie sorgte, die tüchtige Lisabeth, die in aller Not auf dem

Neuhof ausharrte, die edle, leidgeprüfte Gattin. Aber Gertrud ist mehr als alle diese Vorbilder. In Gertrud lebt Pestalozzis kindliche Seele, seine Liebeskraft, sein Gottvertrauen. Was ihm als Ideal zur Menschenbildung vorschwebte, das verkörpert die tapfere, kluge Gertrud. Sie ist die erste in der Schar prachtvoller Frauen der Schweizer Dichtung, die aus echtem Gefühl heraus das Schicksal der Ihrigen meistern, die mit starken Händen das Wohl ihrer Familie und damit das Wohl des Staates bauen. Denken Sie an Gotthelfs Vreneli aus « Uli der Knecht », an die Bäuerin Änneli aus « Geld und Geist », an G. Kellers « Frau Regel Amrain », an H. Federers tapfere Mutter.

Pestalozzis Liebe gehört seiner Gertrud. Er rühmt von ihr: « So gehet die Sonne vom Morgen bis an den Abend ihre Bahn. Dein Auge bemerkt keinen ihrer Schritte, und dein Ohr höret ihren Lauf nicht; aber bei ihrem Untergange weißt du, daß sie wieder aufsteht und fortwirkt, die Erde zu erwärmen, bis ihre Früchte reif sind. Leser, ich weiß, es ist viel, was ich sage. Aber ich scheue mich nicht, es zu sagen: dieses Bild der großen Mutter, die über der Erde brütet, ist das Bild der Gertrud und eines jeden Weibes, das seine Wohnstube zum Heiligtum Gottes erhebt und ob Mann und Kindern den Himmel verdient. »

Das Buch brachte Pestalozzi Erfolg und Verehrung weit über die Grenzen der Heimat hinaus. Aber ihn drängte es, seine erzieherischen Versuche weiterzuführen, die Vaterkraft seines Herzens einzusetzen. Als 1798 in Nidwalden in heldenhaftem Freiheitskampf gegen die Übermacht der Franzosen die Kämpfenden erlagen, Männer, Frauen und Kinder, da wurde Pestalozzi von der Regierung beauftragt, aus den zerschossenen Heimstätten die verwahrlosten Kinder zu sammeln. Bei den Waisenkindern von Stans hat er sich für alle Zeiten den Namen « Vater Pestalozzi » verdient. Er berichtet von der Hilflosigkeit, in der er sich befand, die ihn nötigte, seinen Kindern alles in allem zu sein. Er hatte nur die « Vaterkraft seines Herzens ». « Ich war von morgen bis abends soviel als allein in ihrer Mitte. Alles, was ihnen Gutes geschah, ging aus meiner Hand, jede Hilfe, jede Handbietung, jede Lehre. Meine Hand lag in ihrer Hand, mein Auge ruhte auf ihrem Aug, meine Tränen flossen mit den ihrigen, und mein Lächeln begleitete das ihrige. Sie waren außer der Welt, sie waren bei mir, ich war bei ihnen. » Heldenhaft kämpfte er gegen ihre Verwahrlosung, ihre Krankheiten. Aber glücklich berichtete er, daß die Kinder ihn liebten, und « ich habe eine innere Kraft in den Kindern aufwachsen sehen, deren Allgemeinheit meine Erwartungen weit übertraf, und deren Äußerungen mich oft so sehr in Erstaunen setzten als rührten. » Er unterrichtet die Kinder, und « das Resultat war ein das Ganze der Seelenkräfte umfassendes Wachstum derselben und eine Gemütsstimmung, in der ich die Fundamente der Menschenweisheit vielseitig und sicher entwickelt sah ». Was für eine beglückende Erfahrung ! Das war es, was er wollte : Bildung der Kräfte der Seele und des Gemütes, Erziehung der inneren Kräfte des Menschen.

Unter den Kriegswirren mußte das kaum begonnene Stanser Werk jäh zusammenbrechen. Die helvetische Regierung stellte ihm das Schloß Burgdorf zur Verfügung für eine Erziehungsanstalt, wo er wieder mit seinen Kindern unter einem Dache wohnte. In leidenschaftlicher, rastloser Arbeit, mit einer unerhörten Intensität baute er als Schulmeister seine Erfahrungen weiter aus. Es sei nur angedeutet, wie er, vom Menschen ausgehend, die Grundlage für einen natürlichen Unterricht suchte. Die Anfänge des Rechnens und Buchstabierens sollten so einfach sein, daß jeder begabte Mensch sie lehren könnte. Pestalozzi wäre — berichtet ein Mitarbeiter — bei gewöhnlichen Prüfungen für Schulamtskandidaten wohl überall durchgefallen. Aber er hätte « den europäischen Schulwagen um-

gekehrt und in ein neues Geleise gebracht ». Er kannte den menschlichen Geist und die Gesetze seiner Entwicklung. « Die Grundsätze der Erziehung kann man nicht erfinden, man muß sie suchen, muß sie der Natur ablauschen. Das Fundament des Unterrichts ist die Anschauung. » Leidenschaftlich kämpfte er gegen das sinnlose Auswendiglernen von Nichtverstandenem, gegen das leere Wort, die Phrase. « Unglückliches Europa, unter den künstlichen Erstickungsmaschinen deines Unterrichts erstickt das Wachstum deines edlen Volkes. » « Solange dein Kind nur Namen lernt, ohne die Dinge mit seinen Augen gesehen, mit seinen Fingern betastet zu haben, solange es Urteile nachplappert, die es nicht versteht, wird der Grund gelegt zur Unwahrheit, zum Bildungsschwindel, zur Verstellung, zur Lüge. » « Im Menschen liegt der Gottestrieb des Schöpfens, räum ihm den Weg, Erzieher ! »

Solche Ideen zündeten in der pädagogischen Welt. Burgdorf wurde zum pädagogischen Wallfahrtsort. Trotzdem wieder Zusammenbruch, weil die Regierung das Schloß brauchte. Ein neues pestalozzisches Institut in Yverdon erwarb sich Weltruf durch seine Methode. Sein Ruhm verband Pestalozzi mit den bedeutendsten Menschen Europas. Das Institut zog Zöglinge und Besucher aus allen Kulturländern an. Aber auch hier wieder äußeres Mißgeschick, persönliches Versagen, Streit mit den Gegnern der Methode, häßliche Zerwürfnisse unter den Mitarbeitern, schlimmste Anklagen gegen Pestalozzi selbst von seinen früheren treuesten Helfern und Mitarbeitern. Er litt unsäglich unter dem, wie er schreibt, « seelenmörderischen, mit unchristlicher Verstockung geführten Verfolgungskrieg », suchte Versöhnung, neue Liebe. Umsonst. Das Institut wurde durch die Streitigkeiten zerrüttet. Pestalozzi mußte es auflösen und zog sich mit ein paar Zöglingen auf den Neuhof zurück, wo der Enkel Gottlieb als Bauer lebte. Der einzige, schwächliche Sohn Pestalozzis war nach langem, qualvollem Siechtum früh gestorben. Die Gattin — von ihrem schweren Leidensweg an der Seite des rastlosen Mannes, durch Armut, immer neue Enttäuschungen, immer neue Heimatlosigkeit erschöpft — war noch in Yverdon gestorben. Erschütternd das Bild des alten, verlassenen, geschmähten Mannes, zu Tode erschöpft, innerlich von einer Seelengröße, einer Liebeskraft, immer neu strömend aus der Liebe des himmlischen Vaters, dem er innig kindlich verbunden war.

Eines ist Pestalozzi nicht zusammengebrochen, um dessentwillen die Passion gelitten war. In allen Enttäuschungen und Demütigungen glaubte er felsenfest an seine Ideen und Forderungen. Sie waren die Frucht seiner Erfahrungen, aber auch das Geschenk seiner seherischen Kraft. Taghell sah er sie vor sich. Immer wieder: in seinen Reden, seinen zahlreichen Schriften trug er sie vor, mahnend, beschwörend — es ging und geht ja um das Letzte der Heimat, der Menschheit. Seine philosophischen und pädagogischen Werke sind meist schwer lesbar. Die schönsten Stellen aber, die begnadeten könnte man sagen, enthalten klar und rein eigentlich immer sein ganzes Evangelium. Er ruft es uns heute zu:

« Es ist für den sittlich, geistig und bürgerlich gesunkenen Weltteil keine Rettung möglich als durch die Erziehung, als durch die Bildung zur Menschlichkeit. » Und zwar durch die Erziehung und Veredlung jedes Einzelnen, des Individuums, wie er sagt. « Das Individuum, wie es dasteht vor Gott, vor seinen Nächsten und vor sich selber, von Wahrheit und Liebe gegen Gott und den Nächsten ergriffen, ist die einzig wahre Basis der Veredlung der Menschen und der sie bezweckenden Nationalkultur. »

Immer wieder ruft Pestalozzi die Frau auf. Von ihr erhofft er entscheidende Hilfe. « Die mütterliche Liebe ist die sanfteste und zugleich unerschrockenste

Kraft in der ganzen Naturordnung. » Ursache von vielem Elend liegt für Pestalozzi darin, daß die Triebe der niedrigen Natur des Menschen « die edlen Kräfte der Seele und die besseren Neigungen des Herzens vergewaltigen ». Die triebhaften Anlagen müssen schon von der Mutter vergeistigt, die Kräfte der Seele und des Herzens müssen gestärkt werden. Immer dringender verlangt er daher, daß die Würde und Kraft des häuslichen Lebens in ihrer Reinheit wieder hergestellt werde.

Verehrte Frauen, was können wir im Sinne Pestalozzis Wertvolleres erstreben als eine immer bessere Erziehung und Selbsterziehung der Mütter, die das Heiligtum der Wohnstube schaffen ?

Aber auch unsere Schule ! Wohl hat sie viel gelernt von ihrem Meister Pestalozzi. Aber vermittelt sie nicht zuviel bloßes Wissen, statt der Bildung des Charakters, der Erziehung der geistigen und seelischen Kräfte ? Pestalozzi wehrt sich, daß er die Ausbildung suche durch die Einseitigkeit des Rechnens und der Mathematik, deren Handhabung in seinem Institut berühmt war. « Nein, nein, ich suche nicht Bildung zur Mathematik, ich suche Bildung zur Menschlichkeit, und diese entquillt nur durch die Liebe. »

Die Liebe nur kann nach seiner Überzeugung erziehen. Die Liebe ! Wie hat er sie in seinem beispiellosen Einsatz für die Ärmsten des Volkes in die Tat umgesetzt, in die große soziale Tat. « Ob uns ist Gott », sagt er, « die Quelle der Liebe, der Vater, der Geber der Liebe », und « die Veredlung des Volkes kann nur durch seine Hinlenkung zum wahren lebendigen Glauben erzielt werden ».

Der Krieg ist zu Ende; aber Haß und Zwietracht und Gewalt sind nicht besiegt. Um selbstsüchtiger Machtansprüche willen werden sie mit teuflischen Mitteln, mit Phrase und Lüge geschürt, auch bei uns. Sehen wir nicht deutlich den furchtbaren Ernst der Situation? Als großer Schweizer, als Schutzgeist der Heimat ruft Pestalozzi uns zu: « Wir sind gewarnt, wie die Menschheit selten gewarnt worden ist. Tausende blutender Wunden rufen uns auf eine Weise zu, wie sie in Jahrhunderten der Welt nie zugerufen haben. » Und er beschwört uns, die einzige Rettung zu ergreifen: Erziehung zum Menschen, Menschenbildung durch Liebe.

Alle sind wir aufgerufen. Jede Einzelne von uns muß täglich neu ihre Liebe üben, damit wir sie einsetzen und in andern erziehen können. Was Pestalozzi von uns verlangt, ist die Erfüllung unserer menschlichen, unserer schweizerischen Pflicht. Auf den Einzelnen kommt es bei uns an in unserer Demokratie. Der Einzelne muß erzogen werden zur Verantwortung in der Freiheit, zur Verantwortung für sich und den andern, zur brüderlichen Liebe. Darum müssen wir uns wehren gegen alles, was zur Vermassung, was zur Verminderung der Verantwortung des Einzelnen, was zum totalitären Staat führen könnte, zum Tod unserer Demokratie.

Aufgerufen sind auch wir Frauen: klar zu sehen, das Unrecht nicht zu dulden, gegen Lüge und Vergewaltigung uns einzusetzen, sind wir doch verantwortlich nicht nur für unsern nächsten kleinen Kreis, sondern auch für den größeren der Gemeinschaft. In verantwortlicher Mitarbeit wollen wir helfen, nicht nur die Wohnstube zu schaffen, in der die Liebe waltet, sondern auch den Staat zu einem Heim zu gestalten. « Laßt uns Menschen werden, damit wir wieder Bürger, damit wir wieder Staaten werden können ! »

Pestalozzi sieht unsere Eidgenossenschaft als Gemeinschaft freier, verantwortungsbewußter Menschen, « alle im Ernst und in der Wahrheit Brüder, als Kinder eines Vaters, verbunden, einander zu lieben ». Und er hofft, « daß der

Glaube an eine höhere Bestimmung des Menschen das Volk bilde zu tausendmal tausend Taten sich opfernder Güte und Liebe ».

Die Erfüllung dieser Hoffnung wäre der würdigste Dank für das Wunder der Gnade, das unsere Heimat verschont hat, unser schweizerischer Beitrag im Kampf um den Frieden, zum Aufbau einer gerechteren und gütigeren Welt.

Hilfsaktion der Schweizerfrauen für hungernde Kinder und Mütter

Sammelinstruktion für die Hülsenfrüchte-Sammlung der Schweizerfrauen

1. Die Hülsenfrüchte-Sammlung umfaßt :

Erbsen, ganz und halb, grün und gelb, und alle Erbsenprodukte,
Bohnen, weiß und farbig,
Linsen.

Ferner werden gerne entgegengenommen :

Trockenkartoffeln,
Kartoffelmehl,
ganz einwandfreies Trockengemüse (Lauch, Sellerie, Petersilie, Zwiebeln, Knoblauch, Julienne).

Mit Bewilligung des Eidg. Kriegs-Ernährungsamtes dürfen wir auch Hirse (Goldhirse, Hirsegrieß, Hirseflocken, Hirsemehl) entgegennehmen und aufarbeiten lassen. Desgleichen besteht die Möglichkeit, kleinere Posten Hafer- und Gerstenprodukte (Haferflocken, Hafergrütze, Haferkerne, Hafermehl, Rollgerste, Gerstenflocken, Gerstenmehl) aus Haushaltungsbeständen entgegenzunehmen und zusammen mit Hülsenfrüchten verarbeiten zu lassen. Für die Sammlung dieser Hirse-, Hafer- und Gerstenprodukte darf indessen gemäß ausdrücklicher Weisung des Eidg. Kriegs-Ernährungsamtes keine Propaganda gemacht werden. Die uns erteilte Bewilligung bedeutet lediglich, daß wir die erwähnten Produkte nicht zurückweisen müssen, wenn sie unserer Sammlung zur Verfügung gestellt werden.

Im übrigen soll die Sammlung vor allem die noch in den Haushaltungen befindlichen Vorräte und womöglich auch solche in Lebensmittelgeschäften erfassen. Natürlich sind wir auch für frische Ware ganz besonders dankbar.

2. Verarbeitung des Sammelgutes

Das Sammelgut wird zu neuwertigen Nahrungsmitteln aufgearbeitet (Flokken, Suppenmehle usw.). Es kann deshalb auch Ware angenommen werden, die in unbearbeitetem Zustand im Haushalt nicht mehr gut verwendbar ist (Hartbleiben trotz langem Kochen wegen Überlagerung usw.). — Zur Neuaufarbeitung nicht mehr geeignetes Sammelgut ergibt Futtermittel für den Inlandbedarf. Der daraus erzielte Erlös senkt die Kosten der Verarbeitung.

Die Verarbeitung übernimmt die Schälmühle J. Haefliger & Co. in Herzogenbuchsee.

3. Zeitpunkt der Sammlung

Die Sammlung findet statt :
in der deutschen Schweiz vom 26. August bis 14. September,
im Welschland und im Tessin vom 9. September bis 28. September.

4. Abgabe des Sammelgutes

Die Gaben können von den Spendern direkt durch die Post oder die Bahn *kostenlos* eingeschickt werden.

Postsendungen (nur bis 15 kg):

Vermerk links oben : Adresse :

« *pauschalfrankiert* »

An die Hülsenfrüchte-Sammlung der Schweizerfrauen
Herzogenbuchsee

Bahnsendungen (von 15 kg an) :

Adresse : Hülsenfrüchte-Sammlung der Schweizerfrauen.
Station : Herzogenbuchsee.
Frankaturvermerk : *unfrankiert.*

5. Verpackung des Sammelgutes durch den Spender

Eine Vermischung der verschiedenen Hülsenfrüchte-Sorten untereinander ist zu verhüten. Das Sammelgut muß *sehr gut verpackt* werden. Es soll sich also nicht nur in Papierumhüllung befinden. Am besten packt man die Hülsenfrüchte in Papiersäcke, verschließt diese gut, schreibt die einzelnen Säcke an und legt sie dann in eine Kartonschachtel, am besten in eine Faltschachtel. Die Hohlräume sind auszustopfen. Für Bahnsendungen eignen sich am besten Jute- oder Kraftpapiersäcke. Diese letzteren werden gewiß gerne von Lebensmittelgeschäften abgegeben. Bitte keine Eimer, Kessel und Fässer verwenden, da leere Gebinde nicht zurückgeschickt werden können.

6. Errichtung von Gemeindesammelstellen

Wenn die verantwortlichen Frauen den Ertrag der Sammlung durch die Errichtung einer Gemeindesammelstelle steigern wollen, *was sehr zu begrüßen ist,* so ist am Prinzip der vom einzelnen Spender verpackten Gaben festzuhalten. Es kommt also weder eine Sortierung noch eine Vermischung der eingehenden Sammelprodukte in Frage; diese Arbeit, die fachmännisch durchgeführt werden muß, übernimmt die Schälmühle Herzogenbuchsee. Die abgegebenen Pakete müssen lediglich auf ihre Solidität geprüft werden; je nachdem müssen sie eine zusätzliche Umhüllung erhalten und eventuell noch angeschrieben werden. Sie sollen dann, in alte Jutesäcke oder neue Kraftpapiersäcke gepackt, als gesamthafter Transport unfrankiert nach Herzogenbuchsee aufgegeben werden.

Sehr wünschenswert wäre es, wenn die verantwortlichen Frauen der Gemeinden sich mit den Lebensmittelgeschäften in Verbindung setzen wollten. Teilweise verfügen diese noch über ansehnliche und doch nicht mehr gut verkäufliche Vorräte an Hülsenfrüchten usw. Sie sind vielleicht sogar froh, solche Waren auf geeignete Weise, d. h. geschenkweise abstoßen zu können.

7. Propaganda

Sie wird durch Presseaufrufe, Radio und durch ein erstes allgemeines, in den wichtigen schweizerischen Tageszeitungen erscheinendes Inserat von uns aus besorgt.

Den Frauenverbänden werden ferner *Flugblätter* zur Orientierung für die Mitglieder und weitere Kreise zur Verfügung gestellt. Am günstigsten ist die Verteilung durch die Schuljugend. Flugblätter können in unserem Sekretariat angefordert werden.

Sehr wirksam ist in größeren Städten das Beilegen von Flugblättern zur meistgelesenen Zeitung; nur ist dies mit ziemlich hohen Kosten verbunden, und die betreffende Zeitung wünscht in der Regel das Flugblatt selbst zu drucken. Unser allgemeines Flugblatt könnte dabei als Textgrundlage dienen. Dieser Weg der Progadanda kann aber nur dort eingeschlagen werden, wo finanzielle Mittel zur Verfügung stehen.

Für jede zusätzliche lokale Propaganda sind wir äußerst dankbar. Da die gute Propaganda für die Sammlung die Voraussetzung für deren Erfolg ist, bitten wir alle Frauenverbände, sich in dieser Hinsicht sehr anzustrengen. Wir rechnen darauf, daß Sie mit vorhandenen Geldmitteln auch lokale Inserate machen.

In der Propaganda darf besonders darauf hingewiesen werden, daß im Ausland nicht nur die materielle Hilfe der Schweiz geschätzt wird. Fast ebenso großen Eindruck macht bei den Notleidenden die Erfahrung, daß das *Schweizervolk* (nicht nur die schweizerische Regierung) von Mensch zu Mensch Hilfe bringen will. Dies wird von unseren im Ausland arbeitenden Hilfskräften immer wieder betont.

8. Kostenübernahme

Kosten, welche nicht durch lokale Vereine und Gönner bestritten werden können, den gewohnten Rahmen aber nicht überschreiten, werden nach Einsendung der Belege von unserem Sekretariat zurückvergütet. Grundsatz ist hier wie bei allen unseren Aktionen: Reduktion der Spesen durch starken Einsatz freiwilliger Hilfe, Gratispublikationen in Vereinsblättern, amtlichen Organen, Bekanntgabe durch Schulen, Anschläge an öffentlichen Brettern, in Milchhütten, Konsumläden usw., daneben aber trotzdem die notwendige zusätzliche bezahlte Propaganda.

9. Geldgaben

Während der Hilfsaktion der Schweizerfrauen dürften vielleicht doch gewisse Gönner und Gönnerinnen um besondere Geldbeiträge angegangen werden. Wir müssen immer wieder betonen, daß unsere Hilfe verhungernden Kindern zugute kommt.

Geldgaben können auf unser Postcheckkonto VIII 2116 einbezahlt werden. Bitte, auf dem Empfänger-Abschnitt hinten vermerken « Hülsenfrüchte-Sammlung »!

Zürich, Kantonsschulstraße 1
Tel. (051) 32 16 00

Der Zentralausschuß der
Hilfsaktion der Schweizerfrauen
für hungernde Kinder und Mütter

Ergänzende Mitteilung zu der „Sammelinstruktion"

Die Hilfsaktion der Schweizerfrauen für hungernde Kinder und Mütter führt innerhalb ihrer Aktionen, die im Juni eingesetzt haben und sich über die nächsten Monate immer intensiver fortsetzen werden, von Ende August bis Ende September eine

Hülsenfrüchte-Sammlung

durch, die auch *Trockenkartoffeln, Kartoffelmehl und ganz einwandfreies Trockengemüse* (Lauch, Sellerie, Petersilie, Zwiebeln, Julienne) umfaßt.

Unsern Hausfrauen wird diese Sammlung sicherlich willkommen sein. Viele sind schon lange mit ihren Hülsenfrüchte-Vorräten in Verlegenheit. Die Vorräte sind alt geworden, weil man die einst für teures Geld erworbenen für äußerste Notzeiten aufsparte. Dann kam die Gasrationierung, und am Ende sind sie nun mit stundenlangem Kochen nicht mehr weich zu bekommen. Wie aber widerstrebt es uns, Nahrungsmittel als unbrauchbar abzuschreiben, während rings um uns in des Wortes bitterster Bedeutung gehungert wird! Die Hülsenfrüchte-Sammlung dagegen gibt uns volle Gewähr, daß unsere Gaben, umgewandelt durch ein sorgfältiges Fabrikationsverfahren, zu guten, brauchbaren Lebensmitteln werden : zu hochwertigen, leichtverdaulichen Flocken und zu Suppenmehlen. Die Schälmühle J. Haefliger & Co. in Herzogenbuchsee übernimmt diese Arbeit. Wer keine Vorräte mehr hat, entschließt sich vielleicht, auch frische Ware für unsere Sammlung zu kaufen.

Die Abgabe ist uns leicht gemacht. Wo von den Frauenvereinen keine Sammelstellen errichtet werden, können die Gaben mittelst eines unfrankierten Postpaketes, das den Vermerk links oben « pauschalfrankiert » trägt, oder größere Quantitäten mit der Bahn ebenfalls unfrankiert an die

« Hülsenfrüchte-Sammlung der Schweizerfrauen » in Herzogenbuchsee

geschickt werden. Alles Wünschenswerte steht in der « Sammelinstruktion », die zu verbreiten wir alle gemeinnützigen Frauen herzlich bitten !

Vor allem möchten wir anregen, doch ja auch die Lebensmittelgeschäfte auf unsere Sammlung aufmerksam zu machen; denn bei ihnen liegen sicherlich noch größere und unverkäuflich gewordene Vorräte. Die Spezierer werden auch froh sein, wieder Platz zu bekommen.

Lasset uns Gutes tun und nicht müde werden ! Das Müdewerden steht heute im Vordergrund. Darum bedarf es *warmer und unaufhörlicher Propaganda* innerhalb unserer Frauenvereine, in Dörfern und Städten. Helfen Sie uns dabei; denn die in großem Stile von einer Zentralstelle aus betriebene Propaganda würde viel Geld verschlingen, das wir aber lieber zum wirklichen Helfen verwenden möchten.

Nicht nur, daß wir hungernde Kinder speisen, macht den tiefen und aufrichtenden Eindruck bei den Eltern und Betreuern : daß das Schweizervolk aus eigenem Willen helfen will, wird ihnen zum noch größeren Erlebnis. Dies versichern uns die schweizerischen Auslandsequipen immer aufs neue. Es gibt Mut und neue Kraft und den Glauben an die Menschen, wo er schon fast zu versinken droht. Dies dürfen und müssen wir einander immer wieder sagen. Ebenso wichtig aber bleibt für uns Frauen und Mütter, daß wir wenigstens einem kleinen Teil der Kinder in den Elendsgebieten Rettung und Hilfe bringen können.

Jahresbericht der Sektion Menziken-Burg

Das abgelaufene Jahr brachte dem Vorstand wieder viel Arbeit. Wenn auch der Frauenfürsorgedienst, dessen Obliegenheiten bei uns von Vorstandsmitgliedern des Gemeinnützigen Frauenvereins besorgt wurden, als kriegsbedingte Organisation nicht mehr besteht, so sind es doch noch viele außerordentliche Aufgaben, deren Lösung uns anheimfällt, denken wir nur an die vielen *Hilfsaktionen*. Wir sammelten — und wir dürfen es ohne Überheblichkeit sagen — mit schönem Erfolg für die Schweizer Spende, das kriegsgeschädigte Ausland, die Flüchtlinge, die Rückwanderer usw. Wir arbeiteten sodann in wöchentlichen Nähabenden für das Rote Kreuz, für deutsche und später russische Internierte, die in den Gemarkungen unserer Gemeinde verpflegt wurden. Ein lebenswichtiger Zweig unserer Fürsorgetätigkeit ist die vor ca. zwei Jahren ins Leben gerufene *Haushalthilfe* geworden. Sie ist aus unserer Gemeinde nicht mehr wegzudenken. Die Nachfrage ist meist größer als das Angebot, so daß wir die anfangs nur halbamtlich eingestellte zweite Hausfürsorgerin voll beschäftigen können. Trotzdem die *Brockenstube* zeitbedingt durch Sammlungen aller Art fortwährend sozusagen konkurrenziert wird, können erfreulicherweise doch immer wieder Neueingänge verzeichnet werden. Die Kasse konnte auch im Berichtsjahr zu Vergabungen und Beiträgen für gemeinnützige Institutionen herangezogen werden. Für die *Diplomierung* meldeten sich sieben langjährige Angestellte, die wieder in einem eigens für sie veranstalteten Festchen geehrt wurden. Ein lange gehegter Wunsch unseres Vorstandes hat im abgelaufenen Jahr seine Erfüllung gefunden: Der *Kinderhort*, den wir vor zirka drei Jahren gründeten und mangels eines geeigneten Lokals schließlich notdürftig in einem Privathaus unterbringen konnten, hat endlich das ersehnte Heim erhalten. Wenn wir es uns auch anders vorgestellt haben, so ist die Lösung doch eine glückliche zu nennen. Finanziert durch verständnisvolle Industrielle unserer Gemeinde, wurde auf Vorschlag initiativer Frauen aus dem Vorstand in der Innerschweiz eine ausgediente Militärbaracke erworben. Durch sachverständige Hand aufgestellt und installiert und durch Frauenhände liebevoll ausgestattet, ist aus der Hütte ein heimeliges und geräumiges Lokal geworden, an dem alles seine Freude hat. Fast dreißig Kinder konnten dieses Frühjahr mit ihrer verehrten Leiterin in den neuen Hort einziehen. Sicher würde auch unser großer Kinderfreund Heinrich Pestalozzi ihm seine Anerkennung nicht versagt haben. Die Betreuung des Hortes liegt nach wie vor dem Frauenverein ob. Außer einem Gemeindebeitrag von 1000 Franken haben wir für das Betriebskapital aufzukommen. Wenn der Hort selbst infolge anderweitiger Finanzierung auch nicht ganz als eigenes Kind anzusprechen ist. so ist er vielleicht mit einem Adoptivkind vergleichbar, das uns aber nicht weniger lieb ist und nicht mehr Sorge macht als unsere andern Fürsorgekinder. Gegenwärtig bereiten wir einen Weihnachtsverkauf zugunsten des Hortes vor, von dem wir dann im nächsten Vereinsjahr berichten können. Die *Generalversammlung* fand am 30. April im Kinderhort statt. Der bei diesem Anlaß unsern Mitgliedern vorgelegte Statutenentwurf fand einstimmige Genehmigung, dagegen blieb ein Vorschlag betr. Erhöhung des Mitgliederbeitrages von Fr. 3.— auf Fr. 4.— in Minderheit.

M. Baumann.

Jahresbericht der Schweizerischen Brautstiftung pro 1945

erstattet von Frau E. Fey, St. Gallen

Unsere schnellebige Zeit jagt dahin, und so sehen wir uns schon wieder vor die Aufgabe gestellt, all unsern Gönnern und Mitgliedern einen Jahresbericht vorzuweisen, damit sie einen Einblick in die Geschäfte unserer Stiftung erhalten und zugleich erfahren, wofür wir all die von ihnen zugewiesenen Spenden verwendeten. Der grauenvolle Krieg ist beendet, der Waffenstillstand abgeschlossen, und noch bevor die Welt von all den Leiden erlöst und in normale Verhältnisse gebracht ist, dürfen wir uns bereits glücklich schätzen, daß verschiedene kriegsbedingte Vorschriften fallen gelassen werden konnten. An erster Stelle steht die Aufhebung der Textilcoupons, die den Gesuchstellern und der Stiftung so viele Schreibereien und Bemühungen verursachten. Ferner war es uns möglich, noch vor Jahresabschluß rein baumwollene Leintücher zu verschenken, und bald werden wir auch die Bettanzüge wieder in guter Vorkriegsqualität erhalten. Da die Zahl der Gesuche gegenüber dem Vorjahr etwas zurückgegangen ist, konnten wir im Gegensatz zum letzten Berichtsjahr fast alle Bräute mit einer kompletten, wenn auch noch etwas kleineren Wäscheaussteuer als früher beglücken.

Zwölf Bräute konnten im Laufe des Jahres beschenkt werden, und mit wenigen Ausnahmen wünschten sich alle Bettwäsche. Die Kosten hiefür beliefen sich auf Fr. 879.80. Den Ausgaben gegenüber dürfen wir dieses Jahr an Postcheck- und Bareinzahlungen Fr. 511.20 verzeichnen, die etwas höher sind als im Vorjahr. Der Zentralvorstand des Schweiz. Gemeinnützigen Frauenvereins bedachte uns auch dieses Jahr, trotz der vermehrten Inanspruchnahme seiner Kasse, mit dem schönen Betrag von Fr. 500.—. Vor allem aber möchten wir dem löbl. Regierungsrat des Kantons St. Gallen herzlich danken, daß er unser an ihn gerichtetes Gesuch, unsere Stiftung mit einem Betrag aus dem Fonds der Interkantonalen Landeslotterie zu unterstützen, guthieß und uns die schöne Summe von Fr. 5000.— überweisen ließ. Wir schätzen diesen noblen regierungsrätlichen Beschluß und hoffen, daß derselbe bald von andern Kantonen nachgeahmt werden möge.

Zum Abschluß möchten wir alle Freunde und Gönner weiterhin um ihre Hilfe und ihren Beistand bitten, ohne welche das Fortbestehen unserer segenbringenden Stiftung nicht möglich ist.

Schweizerische Pflegerinnenschule mit Krankenhaus in Zürich

Herzliche Einladung zum Schwesterntag

auf Sonntag, 8. September 1946, 14 Uhr, in der Pflegerinnenschule, Eingang Carmenstraße 28. Anmeldungen möglichst bis 6. Sept. an Frau *Oberin Kunz.*
Bitte, die Tombola zugunsten unseres Heims nicht vergessen!

Gleichzeitig laden wir herzlich ein zur

Jahresversammlung
des Vereins der Schwestern der Schweiz. Pflegerinnenschule Zürich

am Vormittag des Schwesterntages, um 10 Uhr, in der Turnhalle der Pflegerinnenschule. *Traktanden:* Protokoll; Jahresbericht; Jahresrechnung; Jahresbeitrag; Wahl eines Vorstandsmitgliedes; Ferienheim; Verschiedenes.

Schweizer Frauen, auf nach Zürich im September 1946

Vor 50 Jahren, 1896, Erster Schweizerischer Frauenkongreß in Genf.
Vor 25 Jahren, 1921, Zweiter Schweizerischer Frauenkongreß in Bern.
Dieses Jahr, 1946, Dritter Schweizer. Frauenkongreß in Zürich, 20.—24. Sept.

Warum wird der Kongreß veranstaltet ?

Weil die früheren Kongresse starken Ansporn für wertvolle Frauenarbeit gaben; weil heute die aufbauenden Kräfte der Frau mehr als je nötig sind für die Heimat und über die Grenzen hinaus.

Wer organisiert den Kongreß ?

Über 80 Frauenverbände aller Landesteile, der verschiedenen religiösen, weltanschaulichen und politischen Richtungen.

Wann und wo findet der Kongreß statt ?

20.—24. September 1946 : In der Eidg. Techn. Hochschule: Vorträge mit Diskussionen; im Kongreßhaus : Festliche Veranstaltungen; im Helmhaus : Kunstausstellung.

Welches Ziel verfolgt der Kongreß ?

Wissen bereichern, Vorurteile überwinden; Verantwortung vertiefen, Gemeinschaft stärken, freundschaftliche Bande anknüpfen, auffrischen.

Was bringt der Kongreß ?

Vorträge und Diskussionen in Arbeitsgruppen, ergänzt durch Ausstellungen und Besichtigungen : Die Tätigkeit der Frau im Heim zu Stadt und Land, im Berufsleben, in der sozialen Arbeit, in der Gesundheitspflege; die Verantwortung der Frau für die Wahrung der Kultur, für die Erziehung von jung und alt, für unsere staatlichen Aufgaben; das Christentum im Wirken der Frau. Vollversammlungen : Schweizerische und internationale Probleme. Erholungsfahrt auf dem See. Festliche Abendveranstaltungen : Farbige Schau aus Leben und Wirken der Schweizerin, Soirée latine.

Schweizerfrauen, kommt in Scharen nach Zürich ! Eure lebendige Mitarbeit macht das Frauentreffen zu einem frohen Erlebnis für jede einzelne, zu einer Kraftquelle für die Heimat. Nähere Auskunft und Programm durch das Sekretariat : Frankengasse 3, Zürich.

Die Sektionspräsidentinnen sind freundlich gebeten,

die Mitgliederverzeichnisse ihrer Sektion an die Expedition, Buchdruckerei *Büchler & Co.,* Marienstraße 8, *Bern,* einzusenden.

Generalbericht

Im Hinblick auf den Druck des Generalberichtes geht an alle Sektionen die Bitte, Änderungen im Präsidium unverzüglich der Buchdruckerei Büchler & Co., Bern, zu melden.

Die Kommissionen sind ebenfalls freundlich gebeten, Änderungen im Vorsitz oder Vorstand zur Kenntnis zu bringen. *H. Sch.-D.*

Mrs. Margery J. Corbett Ashby, London

Präsidentin des « Frauenweltbundes für gleiches Recht und gleiche Verantwortlichkeit »

Mrs. *Corbett Ashby,* die mit soviel geistiger Überlegenheit und mit dem Charme weiblicher Anmut den internationalen Frauenkongreß in Interlaken präsidierte, empfing schon im Elternhaus die Impulse, die sie auf ihr Wirken in der Öffentlichkeit und ihre erfolgreiche Karriere als Präsidentin des Weltbundes vorbereiteten. In ihrer Selbstbiographie berichtet sie, wie sie, im Gegensatz zu vielen andern Kämpfern für Frieden und Freiheit, nur versuchte, die edlen Ideale ihres Vaterhauses durch eigenes Streben und Schaffen zu verwirklichen. Schon ihre Mutter wirkte bahnbrechend auf dem Gebiete der sozialen Arbeit und als Verteidigerin der Frauenrechte. Und auch ihr Vater, Rechtsanwalt und Mitglied des Unterhauses, der ganz erfüllt war von den weiten Zielen der « Liberal Party » unter der Leitung von Gladstone, setzte sich begeistert für die Frauenrechte ein. Seinen zwei Töchtern ließ er die gleiche Erziehung geben wie seinem Sohn. Mrs. Corbett studierte in Cambridge Latein und Griechisch, sie nahm früh schon am politischen Leben teil und hielt im Alter von sechzehn Jahren ihre erste politische Rede über die Notwendigkeit der Agrar- und Erziehungs-Reform. Nach Beendigung ihrer Studien widmete sie sich ganz sozialer und politischer Betätigung. « Die Arbeit unter dem Minister für Volkswohlfahrt und Volksgesundheit auf dem Gebiete der Säuglingsfürsorge und als Mitglied der Vormundschaftsbehörde des größten und ärmsten Bezirkes in London be-

stärkte mich in dem leidenschaftlichen Wunsche, für die Frauen durch das Zugeständnis politischer Rechte mehr Freiheit, mehr Verantwortlichkeit zu erringen. » Auch bemühte sie sich, die Härten des Krieges und der schrecklichen Arbeitslosigkeit mildern zu helfen. England erhielt unter seiner liberalen Regierung schon vor 1914 wichtige Reformen, die sein nationales Leben stärkten: Kinderschutzgesetz, Strafvollzugsreform (besonders für Erstangeklagte), Kranken-, Invaliden-, Erwerbslosen-Versicherung, Schul- und Erziehungs-Gesetze.

Jungvermählt und Mutter eines Sohnes geworden, vertiefte sich in Mrs. Corbett Ashby das Verständnis und die Sympathie für neue Aufgaben. Sie nahm Anteil am Werk des Weltbundes für Frauenstimmrecht, zu dessen Präsidentin sie 1923 erhoben wurde. Nach ihrer Überzeugung ist der Frieden nur eine politische Frage. Sie schrieb : « Der gute Wille und die Sehnsucht nach Frieden lebt schon in weitem Ausmaße in den Herzen der Völker; unter den arbeitenden Klassen aller Nationen ist ein Gefühl der gegenseitigen Sympathie vorhanden und desgleichen unter den Müttern aller Länder und Rassen. Bewunderung und Hochachtung verbindet die Träger der Wissenschaften in allen Ländern. Und wie wir durch schmerzliche Erfahrung wissen, können Wirtschaft und Industrie nur in einer Atmosphäre von Vertrauen und Frieden blühen. »

Mrs. *Corbett Ashby* gehörte zu den Vertreterinnen Großbritanniens am Völkerbund und war auch Delegierte an der Abrüstungskonferenz, die mit so großen Hoffnungen erwartet und vorbereitet wurde und nur bittere Enttäuschungen brachte. Ihr folgte der schrecklichste aller Kriege.

Doch heute wie einst trägt Mrs. *Corbett Ashby* mutig und voll Vertrauen auf eine bessere Zukunft das Banner des Friedensgedankens voran, hoffend, die Frauen aller Länder möchten sich um sie scharen, um durch Selbsterziehung und Organisation mitzuhelfen am großen Friedenswerk, das den Völkern der Erde für immer die heißersehnte Erlösung aus Kriegsnot bringen werde. *H. Sch.-D.*

Einige Angaben zum Kongreß in Interlaken

10. – 17. August 1946

Frauenweltbund für gleiches Recht und gleiche Verantwortlichkeit
(International Alliance of Women, equal rights, equal responsibilities)
(ehemal. International Alliance of Women for Suffrage and Equal Citizenship)
Präsidentin : Margery K. Corbett Ashby, London.
Zentralsekretärin : Katherine Bompas, Kingsway 45, Wembley, Middlesex, Engl.

Der *Zweck* des Bundes ist : 1. Den Frauen aller Nationen die bürgerliche Selbständigkeit durch die Erlangung der politischen Rechte und durch alle jene Reformen zu sichern, die zur Herbeiführung einer tatsächlichen Gleichberechtigung von Männern und Frauen nach Sitte, Recht und Gesetz nötig sind. 2. Die Frauen zu veranlassen, von ihren Rechten und von ihrem Einfluß im öffentlichen Leben den richtigen Gebrauch zu machen, so daß der Rechtsstand jedes menschlichen Wesens ohne Unterschied von Geschlecht, Rasse und Religion sich aufbaue auf der Achtung und dem Respekt vor dem Wert der menschlichen Persönlichkeit. Darin erblickt der Weltbund die einzige Gewähr für die Freiheit des Einzelmenschen.

Die *Gründung des Weltbundes* ist ausgegangen von den Amerikanerinnen *Susan B. Anthony* und *Carrie Chapmann Catt*. Nach einer ersten Besprechung in Washington im Jahre 1902 wurde der Weltbund 1902 in Berlin gegründet

unter dem Namen « Weltbund für Frauenstimmrecht ». Im Jahre 1926 wurde dieser Name abgeändert in « Weltbund für Frauenstimmrecht und staatsbürgerliche Frauenarbeit ». Der im Titel dieses Blattes angegebene gekürzte Name ist gegenwärtig im Gebrauch.

Das *Programm des Weltbundes* hat zuerst nur die Zuerkennung der vollen bürgerlichen Rechte an die Frauen vertreten, heute enthält es andere Ziele, wie zum Beispiel Reformen auf moralischem, rechtlichem, wirtschaftlichem Gebiet, welche die Gleichwertung der beiden Geschlechter bezwecken. Heute muß die *Teilnahme* der Frauen an den Geschäften der Regierungen ihrer Länder und an der Neuordnung der Welt gesichert werden. Dies führt uns zum Studium der Regierungsformen der einzelnen Länder und der internationalen Zusammenarbeit. « Es gibt weder eine rechtliche noch eine wirtschaftliche *Freiheit außerhalb der wirklichen Demokratie !* »

Das *Organ* des Weltbundes ist die Monatsschrift « International Women's News» (ehemals «Jus Suffragii» geheißen), die im Jahre 1906 gegründet wurde.

Die Kongreßwoche des Frauenweltbundes für gleiches Recht und gleiche Verantwortlichkeit in Interlaken

Über die nun wieder geöffneten Grenzen unseres Landes dringt Weltweite zu uns. Genf ist wie zu Zeiten des Völkerbundes wiederum Zentrum internationaler Kongresse geworden durch die Tagungen des Roten Kreuzes, der Unrra und der Uno. Aber auch zu den Schweizerfrauen kamen Gäste aus der weiten Welt. Mrs. *Corbett-Ashby,* die Präsidentin des Frauenweltbundes, konnte an der feierlichen Eröffnung des 14. Kongresses, Sonntag, 11. August, im Kursaal Interlaken Vertreterinnen aus 20 Staaten begrüßen, die aus fast allen Ländern Europas, aus dem Norden und dem Orient, aus Neuseeland, Ägypten, Indien, aus Nord- und Süd-Amerika und dem fernen Australien gekommen waren, um zusammen wichtige Frauenfragen zu beraten, ihre Erfahrungen auszutauschen und Resolutionen zu fassen. Mit freundlichen Ansprachen wurden die Frauen an der Eröffnungssitzung durch Herrn *Gemeindepräsident Mühlemann, Interlaken,* und Herrn Dr. *Secrétan,* Vertreter des Politischen Departementes, Abteilung für Internationale Organisationen begrüßt. Frau *Vischer-Alioth,* Basel, Präsidentin des Schweizer. Verbandes für Frauenstimmrecht, und Mlle Dr. *Quinche, Lausanne,* gaben mit herzlichen Begrüßungsansprachen ihrer Freude Ausdruck, den Frauenweltbund nach 26 Jahren wiederum in der Schweiz empfangen zu können. Dann waren jeder Delegation 5 Minuten Zeit gegeben, um sich kurz über ihre Erfahrungen und ihre Pläne zu äußern. Ein ergreifendes Bild der Leiden in den vom Kriege heimgesuchten Ländern entrollte sich vor den zahlreichen Anwesenden. Tröstlich war es, aus der Ansprache der Präsidentin Mrs. *Corbett-Ashby* zu vernehmen, wie trotz der unsagbaren Prüfungen, die Frauen mit großem Mut und Selbstvertrauen aus dem Kriege hervorgegangen sind.

Die Kongreßtage vom 12. bis 17. August waren mit privaten und öffentlichen Sitzungen ausgefüllt, die sich über die folgenden Fragen erstreckten :

Permanente Subkommissionen des Weltbundes. Ihre Zusammenstellung vermittelt einen Überblick über das Tätigkeitsgebiet der Allianz.

1. *Kommission für Stimmrecht und staatsbürgerliche Mitarbeit der Frau.*

2. *Kommission für die Gleichheit der Moral* und zur Bekämpfung der Prostitution und des *Frauen- und Mädchenhandels.* Sie bekämpft auch die offizielle Reglementierung der Prostitution.

3. *Kommission für die Gleichheit der Arbeitsbedingungen von Mann und Frau.* Sie strebt an : Ausgleich der Saläre, bessere Arbeitsbedingungen für die Frauenarbeit und die Förderung der beruflichen Ausbildung der Frauen.

4. *Kommission für den Rechtsstand der Frau.* (Statut Légal de la Femme.) Sie beobachtet und fördert die zivilrechtliche Stellung der Frauen, besonders diejenige der verheirateten Frau und das Problem ihrer Nationalität.

5. Die *Friedenskommission.* Die Arbeit für den Weltfrieden wird vom Weltbund als Grundlage für jede wahrhaft soziale Tätigkeit angesehen. Die Kommission sucht die Bürgerinnen und Wählerinnen der verschiedenen Länder über ihre Verantwortlichkeit für die Sache des Weltfriedens und der neuen Weltsicherheitsorganisation der Vereinigten Nationen (Uno) aufzuklären. Außerdem besaß der Weltbund auch spezielle Arbeitsgruppen für Mutter- und Jugendschutz.

Nach den Beratungen über die Friedensresolutionen von Mme. *Bakker van Bosse* sandte der Frauenweltbund Montag, 12. August, die folgende Eingabe an die Friedenskonferenz in Paris : « Der Frauenweltbund in Interlaken, der gleichzeitig mit der Friedenskonferenz in Paris tagt, richtet an diese die wärmsten Wünsche, daß eine Weltordnung der Gerechtigkeit gegründet werde, in der alle friedlichen Völker frei und glücklich leben können.

Der Frauenweltbund bedauert, daß die Frauen, die am Krieg teilgenommen und mit den Männern gelitten haben, nicht berufen wurden, um an der Friedenskonferenz aktiv teilzunehmen. Die Charta der Vereinten Nationen hat die Völker eingeladen, die Frauen in allem zur Mitarbeit beizuziehen. Sollte die Konferenz von Paris nicht als erste diesen Grundsatz verwirklichen ?

Der Frauenweltbund, der in Interlaken Frauen aus zwanzig Ländern vereinigt, wünscht lebhaft, die an der Friedenskonferenz vertretenen Regierungen möchten von dieser Eingabe Kenntnis nehmen und den Studienkommissionen und zur Arbeit der Konferenz selber noch Frauen beifügen. »

Aus dieser Kundgebung erkennen wir die Friedensliebe und das tiefe Verantwortungsbewußtsein, das diesem Kongreß, wie auch allen frühern, die, wenn möglich, alle drei Jahre stattfanden, zugunde lag. Die wichtigsten waren : Der Kongreß von *Stockholm* (1911), für den Selma Lagerlöf ihre klassische Betrachtung über die Beziehungen zwischen Staat und Heimstatt verfaßt hat. Am Kongreß in *Genf* (1920) wurde die Einführung der politischen Frauenrechte in mehr als 20 Staaten angekündigt. In *Rom* (1923) wurden die Statuten und der Name des Weltbundes dem neuen Arbeitsgebiet angepaßt. Mrs. Chapmann Catt wurde durch Mrs. Corbett Ashby ersetzt. In *Paris* entschließt man sich 1926 dazu, den Völkerbund und den Weltfrieden kräftig zu unterstützen. In *Berlin* (1929) wird das 25jährige Bestehen des Weltbundes gefeiert. In *Istambul* (1935) wurde ein enger freundschaftlicher Kontakt zwischen den Frauen des Orients und des Okzidents hergestellt. Der letzte Kongreß war 1939 in *Kopenhagen.*

Die weitern Kongreßtage in Interlaken waren den Besprechungen und Beschlußfassungen über die politischen und wirtschaftlichen Rechte der Frauen gewidmet. Sie ergaben Resolutionen über die Stellung der Hausfrau, der Arbeiterin und über die Rechtslage der verheirateten Frauen. Die Freitagssitzungen brachten solch eingehende Besprechungen über Frauen- und Mädchenhandel, Bekämpfung der doppelten Moral und weitere aktuelle Fragen, daß sich die

Schlußsitzung von 14½ Uhr bis gegen 19 Uhr ausdehnte. Trotz der vorgerückten Stunde wurde jede Frage durch die Vorsitzenden und Delegierten aufs eingehendste geprüft und besprochen, bevor über die präzise Formulierung Beschluß gefaßt wurde. Ein teifer Ernst waltete über den Verhandlungen, die von einer unbegrenzten Hingabe an die Lösung der Aufgaben des Kongresses getragen wurden. Selbst auch die Abende waren stets ausgefüllt. Sonntags wurden die Delegierten durch den Weltbund empfangen. Der Montagabend war unter Mitwirkung des Frauen-Cäcilienchors Interlaken und eines Thuner Damen-Streichquartetts einer stimmungsvollen Gedenkfeier gewidmet zu Ehren der im Januar verstorbenen Genferin Mlle *Emilie Gourd* und dreier weiterer Vorstandsmitglieder, die als Opfer des Weltkrieges fielen: der tschechischen Senatorin *Franziska Plaminkova,* die erschossen wurde, der Holländerin *Rosa Manus,* die nach schweren Leiden in den Konzentrationslagern in der Gaskammer starb, und der Polin *Halina Sieminska,* die ein gleiches Schicksal erlitt.

Die öffentlichen Vortragsabende in Interlaken, Thun und Bern mit Ansprachen von schweizerischen und ausländischen Delegierten fanden beim Publikum größtes Interesse. An der Schlußsitzung des Kongresses wurden noch die Wahlen bekanntgegeben. Mrs. *Corbett-Ashby,* die seit 23 Jahren den Weltbund mit so großem Erfolg präsidierte und es sogar möglich machte, während der Kriegsjahre den Kontakt mit den weit entfernten Kongreßmitgliedern aufrecht zu erhalten, wurde mit Begeisterung zur Ehrenpräsidentin erhoben. An ihre Stelle als Präsidentin erfolgte die Wahl der bisherigen Vizepräsidentin Dr. *Hanna Rydh, Schweden,* einer markanten Persönlichkeit, Archäologin, Parlamentsmitglied und Präsidentin des größten schwedischen Frauenbundes, der Friederika-Bremer-Vereinigung. Frau *Vischer-Alioth,* Basel, die sehr verdiente Präsidentin des Schweiz. Frauenstimmrechtsverbandes, wurde als Nachfolgerin von Mlle. *Gourd* in den Vorstand des Weltbundes gewählt.

Der Frauenstimmrechtsverein der Stadt Bern hatte unter seiner initiativen Präsidentin Frau *Adrienne Gonzenbach* auf Samstag, 17. August, zu einem *öffentlichen internationalen Abend* eingeladen, der sich zu einem glanzvollen Abschluß des Weltbund-Kongresses gestaltete. Lange vor Beginn war der große Saal im Hotel Bristol überfüllt. Wie an den Kongreßtagen in Interlaken, war es nochmals ein Erlebnis, die weither gereisten, klugen, sympathischen Abgeordneten — die französische Advokatin Dr. *Lehmann,* die neue Weltbundspräsidentin Dr. *Hanna Rydh, Schweden,* die dänische Senatorin Mme. *Hanson,* die Ehrenpräsidentin Mrs. *Corbett Ashby,* welcher mehrmals Ovationen bereitet wurden, und die tapfere holländische Ärztin und Parlamentarierin Frau Dr. *Tendeloo,* die zum Mittelpunkt der Widerstandsbewegung in Holland gehört hatte — sprechen zu hören. Alle Rednerinnen fanden begeisterten Beifall für ihre packenden Worte, die tiefen Eindruck hinterließen.

Dem öffentlichen Teil des Abends schloß sich für die geladenen Gäste ein Empfang mit Erfrischungen an, bei dem Gelegenheit geboten war, die ausländischen Vorstandsmitglieder des Weltbundes und die Delegierten in anregendem Gespräch näher kennenzulernen und von ihrem Leben und Wirken während und seit dem Weltkrieg Interessantes zu vernehmen. Dem Frauenstimmrechts-Verein Bern und seiner liebenswürdigen Präsidentin, Frau *Adrienne Gonzenbach,* die mit viel Geschick den abwechslungsreichen Abend leitete, gebührt der wärmste Dank für die feine Durchführung dieser schönen gastlichen Veranstaltung.

H. Sch.-D.

Zwingli-Kalender für das Jahr 1947. Herausgegeben von einem Kreis zürcherischer Pfarrer. Preis einzeln Fr. 1.20, per Dutzend Fr. 12.95. Druck und Verlag von Friedrich Reinhardt in Basel.

Dieser Kalender ist in Wahrheit ein kleines Volksbuch. Ein klarer Geist und ein tapferer Wille treten uns aus allen Beiträgen entgegen, vor allem die zeitgemäße Erzählung von Pfr. Burri. Karl von Greyerz, der greise Vorkämpfer für den Frieden, zeichnet ein mitreißendes Bild von Pierre Cérésole, dem Begründer des Zivildienstes. Was Walter Lüthi über Nachbarschaft und Eduard Thurneysen über gegenseitige Seelsorge sagen, dient dazu, eine neue, bessere Welt aufzubauen. Professor Zimmerli berichtet über seine Eindrücke in Deutschland. Es fehlt im Kalender auch nicht an einer Reihe im besten Sinne volkstümlicher Erzählungen, die Tiefstes berühren. Ganz besonders freut man sich aber über die tapfere Umschau von Adolf Maurer, die nun wieder unbeschnitten von der Zensur erscheinen kann.

Ausbildung von Kinderpflegerinnen

Das Kinderheim Tempelacker in St. Gallen

nimmt je im Spätherbst und im Frühjahr eine Anzahl Schülerinnen auf zur Ausbildung in der Wochen- und Säuglingspflege. Das Diplom, das nach zweijährigem Kurs verabreicht wird, berechtigt zur Aufnahme in den Schweizerischen Wochen- und Säuglingspflegerinnen-Verband. Ärztliche Leitung: Dr. Walter Hoffmann, Kinderarzt. Auskunft und Prospekte durch die Oberschwester V. Lüthy. Anmeldungen an den Präsidenten der Kommission: *Pfr. Dr. Jakobus Weidenmann*
Steingrüblistr. 1, St. Gallen

Basler Webstube
Verein für Jugendfürsorge
Basel 12

Zu *Handarbeiten*

schöne handgewobene Stoffe,
passende Bänder und Stickgarne
Muster zu Diensten

Unsere Läden: **Basel:** Missionsstraße 47 und Freie Straße 53
Luzern: Weinmarkt 3
Zürich: Jugendhilfe, Rennweg 14

Mitglieder, berücksichtigt unsere Inserenten!

Schweizerischer Wanderkalender 1947, herausgegeben vom Verlag Schweizerischer Bund für Jugendherbergen, Zürich 8, Seefeldstraße 8; Preis Fr. 2.—. Titelblatt Isa Hesse; Zeichnungen Fritz Krumenacher; farbige Schmetterlingszeichnungen von Pia Roshardt; Photos aus dem Photowettbewerb des Wanderkalenders 1946.

Mit interessantem Text, frohen Wanderbildern und Skizzen, vermischt mit den farbenprächtigen Wiedergaben der Schmetterlinge, gehört der Kalender zum Schönsten. Er weckt die Reiselust und gibt den jugendlichen Wanderern auch die nötigen Ratschläge als vielseitiger Helfer und Freund, der immer da ist. Die Auswertung der Frei-

Zur Berufswahl

Wegleitung für Eltern, Schul- und Waisenbehörden

Für Knaben
neu bearbeitet von A. Münch, Berufsberater

Für Mädchen
neu bearbeitet von Rosa Neuenschwander, Berufsberaterin

Empfohlen vom Schweizerischen Gewerbeverband, vom Schweizerischen Verband für Berufsberatung und Lehrlingsfürsorge und vom Schweizerischen Frauengewerbeverband

Preis je Fr. 1.— plus WUST

Verlag Büchler & Co., Bern
Telephon (031) 2 77 33, Postcheck III 286

Einmachen leicht gemacht

heißt der Titel unserer neuen, hübsch illustrierten Broschüre mit blauem Umschlag über das **Einmachen von Früchten, Gemüsen, Fleisch, Süßmost usw.** Sie stellt ein kleines Sammelwerk unserer Erfahrungen und Publikationen der letzten Jahre dar. Preis 50 Rp Erhältlich bei den Wiederverkäufern der Einmachartikel «Bülach», ferner durch Einzahlung auf unser Postcheckkonto VIII 1025 Zürich oder Einsendung in Briefmarken

Glashütte Bülach

Genährt und gestärkt

mit **Hacosan** zum Frühstück. Es mundet allen und enthält die wichtigen Nährstoffe aus frischer Vollmilch, Malzextrakt, Honig, Eiern, Kokao und Zucker. Wohlschmeckend trotz hohem Malzzuckergehalt. Nicht stopfend.

250 g Fr. **1.73** 500 g Fr. **3.16** inkl. Wust.

HACOSAN ist preiswert

Haco-Gesellschaft AG. Gümligen

Kennen Sie die TEXTON - Produkte?

zeit wird gerade jetzt zu einem Problem. Zeigen wir den Jugendlichen den Weg. Rechte Freude am Wandern ist das beste Mittel gegen ein Vertrödeln der Freizeit. Der Schweizer Wanderkalender will Freund, Mahner und Helfer sein, in jede Stube Wanderlust hineintragen und zu neuer Tat anregen. Möge er recht viele Menschen aufmuntern helfen und ihnen seine Geheimnisse erzählen.

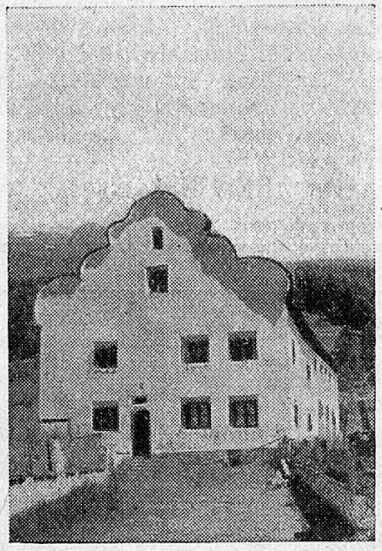
Label ist das Zeichen recht entlöhnter Arbeit. In der Label-Tätigkeit bietet sich der Frau als Käuferin die Möglichkeit, für die Sache des sozialen Fortschrittes zu wirken.

LEINENHAUS BERN

LUCHSINGER & CIE. Bollwerk 31 Telephon 29805

Bett-, Tisch- und Küchenwäsche
Komplette Brautaussteuern
Wolldecken, Steppdecken
Bettüberwürfe, Hemdenstoffe

Spezialabteilung für Herrenstoffe,
Futterstoffe und Furnituren für die
Herren- und Knaben-Schneiderei



Reisen und Ferien

nicht ohne den reich illustrierten

Kunstführer der Schweiz

Von HANS JENNY

4. Auflage soeben erschienen. Er lehrt uns unser schönes Land erst recht kennen! Im Auftrag der Gesellschaft für schweizerische Kunstgeschichte herausgegeben von Prof. Hans Hahnloser, mit Beiträgen von Dr. Samuel Guyer, Dr. Rudolf Kaufmann u. a. 664 Seiten Text auf Dünn-Bibeldruckpapier, 298 Tiefdruckbilder, 1 Übersichtskarte, Ortsverzeichnis. In Leinen gebunden, mit Schutzumschlag Fr. 16.—. Durch jede Buchhandlung oder vom

VERLAG BUCHDRUCKEREI BÜCHLER & CO., BERN

ERFOLGREICHE BADEKUREN

im **Hotel Bären, Baden** b. Zürich

Ruhige Lage. Komfort. Quellen und Kurmittel im Hause. Gepflegte Küche (Diät). Pension ab Fr. 12.50. Prospekte durch **Familie K. Gugolz-Gyr.** Telephon 25178.

zum Schutz von Mund und Hals!

GEROBA AKTIENGESELLSCHAFT G. ROTH BASEL

Pension

Chalet Bürgmätteli

Faulensee / Spiez

Telepon 5 66 59

Das Haus für Ruhe- u. Erholungsbedürftige

Aller Komfort Prächtigste Lage

Pensionspreis von ab Fr. **9.**—

Das ganze Jahr offen

Das

Erholungsheim Sonnenhalde in Waldstatt

(Appenzell)

bietet Müttern mit oder ohne Kinder, wie einzelnen Frauen, Töchtern und Kindern angenehmen Kuraufenthalt. Herrliche Lage. Zentralheizung. Fließendes Wasser. Familienleben. 4 Mahlzeiten. Mäßige Preise.

Auskunft bereitwilligst durch die Heimleitung

SCHILD AG.

Tuch- und Deckenfabriken Bern und Liestal

Herren- und
Damen-Kleiderstoffe
Wolldecken

VERSAND DIREKT AN PRIVATE . VERLANGEN SIE UNSERE MUSTER

Wenn Cademario — dann Kurhaus Belsito!

Kurarzt, jedoch kein Kurzwang. Ideale Ferien und Kur. Vorzügliche Küche, jede Diät. Prospekte

Schenken Sie Ihrem Kinde ein Abonnement

Illustrierte schweizerische Schülerzeitung

Herausgegeben von der Jugendschriftenkommission des Schweiz. Lehrervereins. Älteste, anerkannt beste Schülerzeitung der Schweiz. 61. Jahrgang. Sie bringt den kleinen Lesern Monat für Monat wertvolle geistige Nahrung und Freude. Jahresabonnement Fr. 2.40. Beste Jugendliteratur für 8—12jährige.

Verlag Buchdruckerei Büchler & Co., Bern Telephon 2 77 33 Postcheck III 286

G. FEUCHT, *Optiker*

Nachfolger von O. HOPPLER

BAHNHOFSTRASSE 48

TELEPHON 233112

ZÜRICH

Brillen moderner Bauart
Etuis in Leder und Metall
Barometer, Thermometer
Feldstecher, Operngläser, Fernrohre
Mech. und elektr. Spielwaren
Modellbau
• **Fachmännische, uneigennützige Beratung**

Rheinfelden

Solbäder, kohlensaure Solbäder, Wickel, Fango, Trinkkuren und Inhalationen

GLANZENDE HEILERFOLGE
bei Frauen- und Kinderkrankheiten, Herz- und Nervenleiden, Ischias, Gicht, Rheuma, Venenentzündungen, Leber-, Nieren- und Gallenleiden, Erkrankungen der obern Luftwege. Gripperückstände, Unfallfolgen. Rekonvaleszenz.

Hotel Schützen

Das heimelige Schweizer Kurhotel in sonniger, freier Lage. Große Gartenanlagen mit Liegewiesen. Modernste Einrichtungen, alle Kurmittel im Hause. Normal-, Kur- und Diättisch.

Prospekte F. & R. Kottmann.

MÄRWILER

ESSIG

ist gesund, aromatisch und mild, jedem Weinessig qualitativ ebenbürtig und zugleich billiger

Verlangen Sie bei Ihrem Spezierer «Märwiler»

Er fördert die alkoholfreie OBSTVERWERTUNG

BAHNHOFBUFFET

Inh. Primus Bon *Zürich*

Daheim

Alkoholfrei geführtes Haus
Gute Küche Freundliche Hotelzimmer

BERN Zeughausgasse 31 5 Minuten vom Bahnhof Telephon 2 49 29

Druck und Expedition: Büchler & Co., Bern — Postcheck III 286